

## Fleisch erhält Schweizer Pass

**THEATER AM NEUMARKT / Die Bieler Gruppe «Schauplatz International» zeigt satirisches Theater zu Einbürgerungen.**

VON KARL WÜST

**ZÜRICH.** Einbürgerung ist das Ziel, «es allen Recht machen» das Mittel dazu. Das führt die Bieler Gruppe «Schauplatz International» mit ihrem Projekt «Boucherie Nationale» im Zürcher Theater am Neumarkt drastisch vor Augen.

Der neue Neumarkt-Direktor Wolfgang Reiter hatte es schon an seiner ersten Medienkonferenz angedeutet. Ein Theater am Puls der Zeit müsse laufend und spontan auf aktuelle Ereignisse reagieren können. Ein solches Ereignis war am 26. September der negative Entscheid des Schweizer Souveräns zu den Einbürgerungsvorlagen.

Reiter zeigt sich aufgeschlossener als das Stimmvolk. Im Programmheft empfiehlt er dem Publikum, dem «Einbürgerungsgesuch von Schauplatz International» stattzugeben und das Stück «Boucherie Nationale – Schweizer Fleischschau» als Teil seines Spielplans zu goutieren. Denn die Bieler Gruppe habe die Voraussetzungen erfüllt: guter Leumund, Wille zur Anpassung. Und tatsächlich: Schon mit ihrer ausgewählten Garderobe biedernd sich die acht Schauspielerinnen und Schauspieler beim «linksbürgerlichen Publikum» erfolgreich an. Wären alle Ausländer so anpassungsfähig, die Einbürgerungen gingen floter über die Bühne.

«Boucherie Nationale» ist grelle Satire, politisches Kabarett, eine Collage rasant wechselnder Szenen, die die Einbürgerungspraxis in einzelnen Gemeinden beleuchten und sich zudem der Frage widmen: Was gilt als Schweizer Fleisch? Da zeigt sich, dass man dem Nahrungsmittel viel eher das weisse Kreuz zuspricht als Ausländerinnen und Ausländern den Pass.

«Boucherie Nationale» ist keine billige Polemik, sondern hat sich an der Uraufführung als eine differenzierte und bisweilen urkomische Auseinandersetzung mit einer gesellschaftspolitischen Sachfrage entpuppt, die nach dem 26. September ungelöst bleibt. Spannend sind auch die theatralischen Mittel: Dokumentation und Fiktion gehen Hand in Hand. Vor Ort recherchierte Informationen vermittelt die Gruppe szenisch – als Spiel im Spiel.

Regie, Spiel und Theorie: Die drei Ebenen funktionieren zusammen, wobei die Konflikte immer wieder offen ausbrechen. Man schreit sich an, schlägt sich. Einfach ist das Thema des Abends nicht. Im Hintergrund wird in breitem Dialekt Fleisch verkauft, ein Grill leuchtet, eine Kuh kommt unter Messer, im Schlachtereis schreien Tiere in Todesangst, ein lachendes Kotelett wandert durch den Raum, diese szenischen Beigaben verströmen schweizerische Gemütlichkeit, die einem die Haare sträuben lässt. (sfd)

